

# Impressionen aus der Werkstatt eines Goldschmieds

Ein E-Book mit 24 Bildern, Erläuterungen,  
Annäherungen und so manchem Augenzwinkern.  
Entstanden aus dem Blog-Adventskalender 2009  
von Solitaire Lechler  
[www.solitaire-blog.de](http://www.solitaire-blog.de)



**Solitaire Lechler | Schwarzwald City | Freiburg**

Solitaire im Internet: [www.solitaire-lechler.de](http://www.solitaire-lechler.de)  
Solitaire Online-Shop: [www.TeNo-freiburg.de](http://www.TeNo-freiburg.de)

## **Vorbemerkung**

Im Advent 2009 veranstalteten wir vom Juwelierfachgeschäft Solitaire Lechler aus Freiburg in unserem Weblog [www.solitaire-blog.de](http://www.solitaire-blog.de) einen Adventskalender. Jeden Tag im Advent wurde ein Foto veröffentlicht, das eine Ansicht, einen Gegenstand, ein Werkzeug aus der Werkstatt des Goldschmieds Dieter Lechler zeigte. Zu jedem Bild gab es eine Frage und die Blogleser waren aufgerufen, diese Frage zu beantworten, also zu erklären, was auf dem betreffenden Bild zu sehen war. Unter allen Teilnehmern wurde jeden Tag ein hochwertiges Schmuckstück verlost.

Die Resonanz auf dieses Gewinnspiel war groß und es kamen viele Antworten. Manche davon so originell und kreativ, dass es schade wäre, wenn sie im Archiv des Weblogs versunken blieben. Außerdem haben uns die Rückmeldungen auf unseren Adventskalender gezeigt, dass ein großes Interesse daran besteht, wie Schmuck entsteht. Also haben wir uns entschlossen, alle Fotos in diesem kleinen E-Book zu sammeln und zu erläutern. Mit Erlaubnis der jeweiligen Urheber haben wir unsere sachlichen Erklärungen um einige schöne und vor allem originelle Kommentare ergänzt.

Beim Lesen wird man feststellen – die Werkstatt eines Goldschmieds ist ein anregender Arbeitsplatz, an dem nicht nur schöner Schmuck entsteht, sondern der auch Raum lässt für Kreativität über die Kreation von Schmuckobjekten hinaus. Wir haben bei so manchem Kommentar schmunzeln oder sogar laut lachen müssen. Und so hoffen wir, dass unser E-Book auch anderen Freude macht, insbesondere eben jenen, die seinerzeit den Adventskalender im Blog nicht verfolgen konnten.

Dass es gleichzeitig eine schöne Sammlung von anschaulichem Goldschmiedewissen ist, ist dabei ein durchaus beabsichtigter und schöner Nebeneffekt.

Harald Mager sagte auf [solitaire-blog.de](http://solitaire-blog.de) am 12.12.2009 um 13:27: „Meine Frau und ich haben mit der Schmuckbranche überhaupt nichts zu tun. Wir finden den Adventskalender trotzdem super spannend und freuen uns jeden morgen auf die neue Aufgabe. Mit etwas Googeln findet man die Lösungen und lernt noch etwas über die Schmuckherstellung. Es ist schon interessant, wie und mit welchen Hilfsmitteln und Techniken aus dem Rohmaterial ein Schmuckstück entsteht. Auch wenn wir mit diesem neu erworbenen Wissen nicht direkt etwas anfangen können, vielleicht sind wir ja mal bei ‚Wer wird Millionär‘.“

Es freut uns, wenn unser Blog-Adventskalender im Advent 2009 Freude gemacht hat und wenn die Menschen sich für die Arbeit eines Goldschmieds interessieren. Und wenn der ein oder andere nicht nur gelernt, sondern auch gelacht hat, dann hat sich jeder Aufwand für diese Aktion gelohnt. Für eventuelle Auftritte bei ‚Wer wird Millionär‘ drücken wir Ihnen allen ganz fest die Daumen!

Freiburg, im Januar 2010 - **Monika und Dieter Lechler**



 [Werkbrett eines Goldschmiedes mit Feilnagel](#)

**Der Feilnagel** dient dem Goldschmied als “Arbeitsunterlage”, denn er arbeitet hauptsächlich am Feilnagel und nicht direkt auf dem Tisch. Der Feilnagel ist der Dreh- und Angelpunkt des Goldschmiede-Arbeitsplatzes. Es ist ein keilförmiger Holzklötzchen, der am Werkbrett des Goldschmiedes befestigt ist. Er dient als Auflage- und Stützfläche bei Feil-, Schmirgel-, Bohr-, Löt- und Fassarbeiten. Auf ihm wird also gesägt und gefeilt und je nach Arbeitsgewohnheiten ist der Feilnagel individuell geformt – es gibt keine zwei Feilnägeln auf der Welt, die sich hundertprozentig gleichen. Jeder Goldschmied formt sich automatisch seinen ganz individuellen Feilnagel. „Je weniger von dem Ding also noch da ist, desto fleißiger war der Goldschmied.“<sup>1</sup>

„Eine Legende sagt: Wenn ein junger Geselle seinen ersten Feilnagel kurz gearbeitet hat, darf er heiraten ...“<sup>2</sup>

Aber nicht alle sahen in diesem Objekt einen Arbeitsgegenstand: „Auf dem Bild sehen wir den “Ruhighalter”, darauf kann der Goldschmied seinen Arm ablegen, damit seine Hände nicht so wackeln und zittern (wenn’s mal wieder zu viel Glühwein gab) oder er kann seinen Ellenbogen darauf abstellen, seinen Kopf in die Hände legen und besinnlich aus dem Fenster schauen ...“<sup>3</sup>

Und natürlich braucht so ein Goldschmied auch mal Pause: „ Da der Beruf des Goldschmiedes sehr anstrengend und mit viel Konzentration verbunden ist, benötigt er von Zeit zu Zeit eine Ruhepause. Dann legt er seinen Kopf auf dieses Brett und ruht dort für einige Minuten.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> *Monika Sim, solitaire-blog.de, 01.12.09, 17:07*

<sup>2</sup> *Petra Marklein-Paas, solitaire-blog.de, 01.12.09, 19:37*

<sup>3</sup> *Dörde, solitaire-blog.de, 01.12.09, 19:04*

<sup>4</sup> *Heinrich Jüring, solitaire-blog.de, 01.12.09, 09:00*



Die Brettbürste oder der Brettpinsel

**Die Brettbürste oder der Brettpinsel** ist ein typisches Goldschmiedewerkzeug, unverzichtbar in jeder Goldschmiedewerkstatt. Beim Sägen und Feilen von Gold und Silber fallen Späne an, die sich auf dem Feilnagel und auf dem Goldschmiedebrett niederlassen. Damit nichts verloren geht vom wertvollen „Abfall“, bürstet man von Zeit zu Zeit die Feilung von den Fingern, vom Brett und vom Feilnagel, in das so genannte Brettfell das unter dem Feilnagel angebracht ist und das fast alle Metallspäne auffängt.

In früheren Zeiten, bis noch in die sechziger Jahre hinein, haben die Goldschmiede in der Schmuckindustrie statt der Brettbürste Hasenpfoten verwendet. „Das Fell ist so weich, dass es die Gold- oder Silberreste gut auffangen konnte.“<sup>1</sup> Für manch einen ist es auch heute noch kuschelig wie eine Hasenpfote: „Natürlich kann man das Puschelvieh auch als Bauchpinsler nach getanem Tagwerk einsetzen – ganz besonders dann, wenn das Schmuckstück sich als ein glanzvolles Meister(innen)werk präsentiert.“<sup>2</sup> Die Brettbürste ähnelt durchaus einem rustikalen Rasierpinsel, ob sie allerdings auch „zum Aufschäumen von Rasierseife und Rasiercreme bei einer Nassrasur verwendet“<sup>3</sup> wird, ist nicht überliefert, wird jedoch vermutet: „Es kommt ja oft vor, dass der Goldschmiedemeister bis spät in die Nacht arbeiten muss. Um am nächsten Morgen für seine Kundschaft gepflegt auszusehen, sollte er stets gut rasiert sein. Gut wenn man immer einen Rasierpinsel zur Hand hat.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Petra Marklein-Paas, *solitaire-blog.de*, 02.12.09, 14:45

<sup>2</sup>Petra, *solitaire-blog.de*, 02.12.09, 08:55

<sup>3</sup>Denise, *solitaire-blog.de*, 02.12.09, 23:47

<sup>4</sup>Heinrich Jürling, *solitaire-blog.de*, 02.12.09, 13:51



 [Feil- oder Fasskloben](#)

**Ein Feil- oder Fasskloben** – hier aus Holz - mit Parallelspannung und Flügelmutter sieht auf den ersten Blick vielleicht „aus wie ein mittelalterliches Folterwerkzeug“,<sup>1</sup> wird jedoch auch heute noch zum Festschrauben von Werkstücken eingesetzt. Für ein schonendes Einspannen von zum Beispiel Fingerringen beim Einsetzen und Fassen von Edelsteinen ist die Spannzange manchmal auch mit Leder ausgekleidet. Der Fasskloben wird mit einer Hand gehalten und am Feilnagel fixiert, damit man mit Stichel oder anderen Werkzeugen Druck auf das Werkstück ausüben kann.<sup>2</sup>

Es gibt Menschen, die einen Fasskloben für einen „Schuhspanner“<sup>3</sup> oder für „ein Teil, mit dem man Stiefel in Form hält“<sup>4</sup>, halten. Dabei nutzt man ihn vielmehr auch, um Metall zu halten, „das aufgrund der schnellen Bearbeitung zu heiß wird und Brandblasen ersten Grades erzeugen kann. Eigene Erfahrung.“ Wirklich praktisch ist er indes auch für die Goldschmiede, die sich das Rauchen noch nicht abgewöhnen konnten. Denn „wichtig für den rauchenden Goldschmiedemeister ist es, eine Möglichkeit zu haben, seine Zigarette sauber und gefahrlos weg zulegen. Hier bietet sich der Zigarettenfasskloben an.“<sup>5</sup>

<sup>1</sup>Hermann, *solitaire-blog.de*, 03.12.09, 12:13

<sup>2</sup>Petra Marklein-Paas, *solitaire-blog.de*, 03.12.09, 11:13

<sup>3</sup>Alexandra Böken, *solitaire-blog.de*, 03.12.09, 14:41

<sup>4</sup>Irina, *solitaire-blog.de*, 03.12.09, 20:12

<sup>5</sup>Heinrich Jüriling, *solitaire-blog.de*, 03.12.09, 10:28



### Die Riefen- oder Rillenanke

**Die Riefen- oder Rillenanke, auch Fassonambos** genannt, besteht aus gehärtetem Stahl und ist vielseitig verwendbar. Wenn man so will, auch als Briefbeschwerer.<sup>1</sup> Neunzehn verschiedene Riefen – dreikantig, halbrund und vierkant – benutzt der Goldschmied zum Formschmieden von sehr dünnen und weichen Gold- oder Silberblechen. Die halbrunden Riefen benutzt man auch zum Aufziehen von Blechstreifen mit der Hammerfinne, also mit der schmalen Seite des Hammers, die dann weiter zum runden Scharnier gezogen werden. Ebenfalls können damit „Scharnierrohre oder Rohre mit eckigen Querschnitt hergestellt werden.“<sup>2</sup> Manche nennen dieses Goldschmiedewerkzeug deshalb auch Scharnieranke.

Es mag auch Leute geben, die sich eine solche Rillenanke zur Dekoration in ihre Wohnung stellen und es bei neugierigen Blicken dann „Kunstobjekt“<sup>3</sup> nennen. Aber diese Verwendung erscheint manch einem in der Praxis zu statisch: „Ich meine, mit dieser Lehre hat der Goldschmiedemeister die Möglichkeit, die Fingerdicke eines Kunden zu messen, um die richtige Ringgröße zu ermitteln.“<sup>4</sup> Wir meinen – unsere Leser haben wirklich Phantasie.

<sup>1</sup>Willi, *solitaire-blog.de*, 04.12.09, 15:06

<sup>2</sup>Petra Marklein-Paas, *solitaire-blog.de*, 04.12.09, 18:37

<sup>3</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 04.12.09, 16:01

<sup>4</sup>Heinrich Jürling, *solitaire-blog.de*, 04.12.09, 11:40




Ringmodell aus Hartwachs

**Ein Ringmodell aus Wachs** entsteht auf diesem Bild. Dazu wird von einer Wachsprofilstange ein Stück abgesägt und mit einer groben Feile auf eine dem Entwurf entsprechende Grundform gebracht. Mit einem Schnitzmesser schnitzt der Goldschmied die Ringform Stück für Stück heraus. Die Feinarbeit erledigt er mit einem Skalpell und feinen Feilen. Das Arbeitsmaterial besteht aus einem speziellen harten Wachs, den man auch Feilwachs nennt. Solcher Wachs lässt sich gut mit Werkzeugen bearbeiten. Wenn die Stücke zu filigran werden, ist äußerste Vorsicht geboten, denn schnell ist ein Modell gebrochen und die ganze Arbeit war umsonst. Ist das Modell fertig kann es im Wachs ausschmelzverfahren gegossen werden. Was man auf diesem Bild übrigens auch erkennt: „Ein Goldschmied ist auch immer ein guter Zahntechniker. Deshalb ist es kein Problem, einmal zwischendurch auch einen Zahnabdruck zu bearbeiten.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Heinrich Jüriling, [solitaire-blog.de](http://solitaire-blog.de), 05.12.09, 11:25



Ringstockmaß zum Bestimmen von [Ringgrößen](#) 

**Der Ringstock ist ein Ringmaß** mit einer Skala für den Durchmesser oder den Innenumfang der Ringe. Der Goldschmied wird immer mit dem Umfang arbeiten, weil damit genauer gemessen werden kann. Eine Weitenummer entspricht einem Millimeter. „Oft sind die Ringstöcke mit französischer 1-36 und amerikanischer 1-15 Tabelle sowie einer Tabelle für Umfang 41-76 mm und Durchmesser 13- 24 mm versehen. So kann man von einem aktuellen Ring sofort die richtige Größe ablesen.“<sup>1</sup>

„Ein Ringstock ist ein konisch verlaufender Dorn. [...] dient zum Rundklopfen von Ringschienen. Meistens mit einer Nut versehen. Sie dient zur Ausnehmung für vorstehende Steinspitzen, um diese bei Ringweitenänderungen nicht zu beschädigen.“<sup>2</sup>

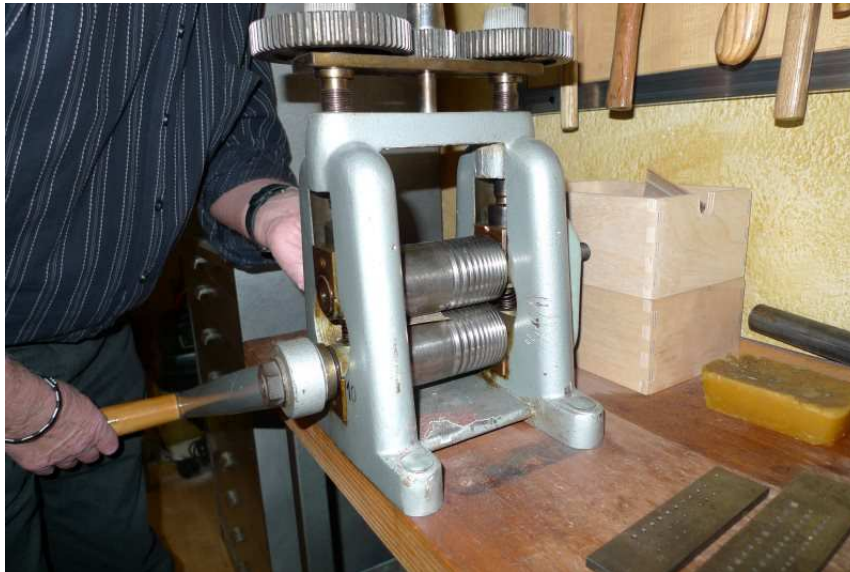
Ein solcher Ringstock ist nicht nur für Goldschmiede und Juweliere von praktischem Wert, sondern auch dann, wenn „man jemandem einen Ring schenken möchte, z.B. zur Verlobung, dann schnappt man sich einfach einen Ring aus der Schmuckschatulle seines/seiner Liebsten! Die Bestimmung ist kinderleicht und der zu Beschenkende weiß von nichts \*gg!“<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Philipp J. Will, *solitaire-blog.de*, 06.12.09, 11:23

<sup>2</sup>Heike Will, *solitaire-blog.de*, 06.12.09, 11:16

<sup>3</sup>Andrea, *solitaire-blog.de*, 06.12.09, 23:23





Kombinierte Blech- und Drahtwalze

**Die kombinierte Blech- und Drahtwalze** dient dazu, Gold- oder Silberbleche auf bestimmte Stärken zu bringen. Es gibt solche Walzen in den unterschiedlichsten Ausführungen. Für die meisten Arbeiten genügt eine einfache Handwalze. Um das Material dünner zu walzen, werden die Walzenrollen mit einer Stellschraube nach jedem Durchwalzen enger gestellt – so können mühelos die dünnsten Bleche hergestellt werden. Zur Herstellung von Drähten befinden sich in den Walzen (auf dem Bild rechts) unterschiedlich starke Einkerbungen. „Die Walze gehört unbedingt in jede Werkstatt, [...] man spart sich evtl. die Mucki-Bude.“<sup>1</sup> Im Grunde sieht das Gerät aus „wie zwei eingeklemmte Konservendosen mit abgelösten Etiketten.“<sup>2</sup> Vielleicht kommt daher auch der Gedanke, die Kombiwalze sähe „ein wenig so aus, als ob man mit ihr die Rillen in die Alu-Dosen für Erbsen und Möhren etc. pressen könnte.“<sup>3</sup> Kulinarische Assoziationen sind auf jeden Fall nicht selten. Warum sollte man mit einer Blechwalze nicht auch Pasta walzen können? „Vielleicht kann man ja mit Dieters Maschinchen auch Goldlasagne machen?“<sup>4</sup> Oder bügeln? Denn „wenn man als Goldschmied pausenlos in der Werkstatt steht, benötigt man regelmäßig frische Wäsche, die nach dem Waschen erst einmal gemangelt werden muss, bevor sie getrocknet wird. Dieter schiebt gerade einen Socken durch die Mangel.“<sup>5</sup>

<sup>1</sup>Petra Marklein-Paas, *solitaire-blog.de*, 07.12.09, 13:52

<sup>2</sup>Petra, *solitaire-blog.de*, 07.12.09, 22:31

<sup>3</sup>Alexandra Dreyer-Schäfer, *solitaire-blog.de*, 07.12.09, 17:46

<sup>4</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 07.12.09, 16:51

<sup>5</sup>Heinrich Jüriling, *solitaire-blog.de*, 07.12.09, 11:06



Elektronischer [Digitalmessschieber](#)

**Mit dem elektronischen Digitalmessschieber** hat sich die Schieblehre in den letzten Jahren wie so vieles auch etwas verändert. Musste man vor wenigen Jahren noch das Messergebnis mühsam ablesen, ist die Digitalanzeige bequem, erspart das Denken ;- ) und ist trotzdem sehr exakt. Bei Solitaire messen wir damit Blech- und Drahtstärken und natürlich Trauringbreiten. Mit einem solchen Messschieber können wie auf dem Foto „die Außenmaße des Rings gemessen werden. Mit den beiden Zacken auf der anderen Seite kann man die Innenmaße bestimmen.“<sup>1</sup> Manche behaupten auch, es sei „ein Fieberthermometer für Ringe“<sup>2</sup> oder ein Kommunikationsgerät. Denn „manchmal muss ein Goldschmied auch noch zur besten Fußballzeit, nämlich am Samstagnachmittag arbeiten. Um immer auf dem neuesten Stand der Bundesligaergebnisse zu sein, benutzt er ein modernes Kommunikationsgerät. Hier liest er gerade einen Zwischenstand von 6:0 ab.“<sup>3</sup>

Generell ist eine solche Schieblehre sicher nicht nur in Goldschmiedewerkstätten im Einsatz.

<sup>1</sup>Jeannine, *solitaire-blog.de*, 08.12.09, 09:05

<sup>2</sup>Ulrike T. , *solitaire-blog.de*, 08.12.09, 11:18

<sup>3</sup>Heinrich Jürling, *solitaire-blog.de*, 08.12.09, 12:54



Andrucker

**Der so genannte Andrucker** ist ein Hilfsmittel beim Einfassen von Edelsteinen. Es gibt dafür unterschiedliche Techniken, eine davon ist die Zargenfassung. Ein Blechstreifen von ca. einem Millimeter Dicke wird um den Stein gebogen und zusammengelötet. Mit dem Zargeneisen wird die Fassung so geformt, dass der Stein knapp auf dem Fassungsrand aufsitzt. Dann wird die Steinauflage eingefräst, so dass der Stein bis zur Rondiste – so nennt man die umlaufende Seitenkante, also den Trennrand zwischen Ober- und Unterteil bei geschliffenen Steinen – in die Fassung eingelegt werden kann. Der überstehende Metallrand wird nun mit dem Andruckstichel über die Steinkante von Hand vorsichtig angedrückt. Mit einiger Übung geht das sehr gut und der edle Stein ist für immer gefangen. Einer unserer Leserinnen ging angesichts dieses Bildes übrigens ein wenig die Phantasie in Richtung Fantasy durch, die den roten Schmuckstein für das magische Auge eines Drachens hielt, das hier gerade ausgestochen würde.<sup>1</sup> Aber das wusste ein anderer sehr viel besser: „Siehe da, unser Goldschmied Dieter ist ja auch ein Zuckerbäcker. Gerade platziert er eine Cocktailkirsche auf seine Torte. Vermutlich eine Schwarzwälder Kirschtorte.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Alexandra Dreyer-Schäfer, *solitaire-blog.de*, 09.12.2009, 15:14

<sup>2</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 09.12.2009, 11:39



Metall- oder Goldschmiede-Sägebogen

**Ein Metallsägebogen oder auch Goldschmiede-Sägebogen** ist vergleichbar mit einem Laubsägebogen. Eine solche Säge gehört „zur Grundausrüstung jeder Werkstatt [...]. Damit kann man natürlich Formen aussägen, aber auch bei Bohrungen zum Beispiel Kanten versäubern. Besonderes Feingefühl braucht es beim Feilen an schwierigen Stellen.“<sup>1</sup> Der Bogen ist nicht ganz so groß, wie bei der Laubsäge, weil die Gold- und Silberbleche natürlich nicht die Ausmaße haben, wie das Holz bei Laubsägearbeiten. Die Sägeblätter haben verschiedene Stärken und sind sehr hart, um Metall sägen zu können. Man muss sehr vorsichtig und gleichmäßig sägen, sonst verkantet man und ein hartes Sägeblatt bricht schnell. Deshalb könnte man sie vielleicht auch „Nervensäge“ [nennen, da man] damit [...] auch die stabilsten Nerven recht schnell in handliche Krümel zerteilen“<sup>2</sup> kann.

Auf unserem Foto sieht man, wie Dieter gerade mit der Säge einen Ringrohling an einer bestimmten Stelle markiert und zu einem Drittel schräg angesägt. Der Sägeschnitt wird als Führung für weitere Bearbeitungen mit einer Feile gebraucht. Und zwar ist hier ausdrücklich nicht die Nagelfeile gemeint, wenn manch einer dieses Werkzeug auch im Manikürebereich ansiedelt: „Gepflegte Fingernägel, das wissen wir noch aus unsere Kindheit, sind auch immer ein Zeichen für einen guten Charakter. Das dachte sich auch Dieter, der sich hier eine kurze Auszeit für die Maniküre gönnt, und kurz mit der Nagelsäge einige Unebenheiten beseitigt.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Barbara Loertzer, *solitaire-blog.de*, 10.12.2009, 00:37

<sup>2</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 10.12.2009, 13:44

<sup>3</sup>Heinrich Jüriling, *solitaire-blog.de*, 10.12.2009, 11:39



Ziehbank

Nein, **diese Ziehbank** stammt nicht aus einer Folterkammer, sondern wirklich aus der Goldschmiede von Solitaire Lechler. Die Lechlers sind ganz sicher friedliebende Menschen. Das hat auch Blogleser Heinrich Jüring erkannt, der das "Gerät" eher in die Wellness-, als in die Foltrecke steckte: „8 Stunden und mehr in der Werkstatt sitzen und konzentriert arbeiten, führt früher oder später zu Verspannungen und Rückenschmerzen. Da freut sich unser Dieter, wenn er sich nach getaner Arbeit auf seine Streckbank legen kann. Eine Kollegin oder ein Kollege braucht dann nur noch an der Kurbel drehen. Aber rechtzeitig aufhören, versteht sich...“<sup>1</sup> Für eine andere Leserin „handelt es sich um die moderne Version einer Streckbank.“<sup>2</sup> Was sich wirklich hinter diesem Gerät verbirgt?

Goldschmiede verwenden für vielerlei Arbeiten Drähte aus Gold oder Silber in den unterschiedlichsten Stärken und Profilen. Um solche Drähte herzustellen, gibt es so genannte Zieheisen. Das sind rechteckige Stahlplatten mit vielen sich verjüngenden Löchern, durch die der Draht von Hand mit einer speziellen Ziehzange so oft durchgezogen wird, bis die richtige Stärke erreicht ist. Ich vergaß zu erwähnen, dass das Zieheisen natürlich in einen Schraubstock gespannt wird. Für stärkere Drähte oder für Scharniere benutzt man – wie hier abgebildet – eine Ziehbank, die fest montiert ist. Sie ist mit einer Handkurbel und Übersetzung ausgestattet und überträgt die Kraft optimal, um selbst dicke Drähte Stück für Stück dünner zu ziehen.

<sup>1</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 11.12.2009, 07:37

<sup>2</sup>Alexandra Dreyer-Schäfer, *solitaire-blog.de*, 11.12.2009, 09:01



Edelsteinhalter

**Der Stein- oder Edelsteinhalter oder auch Edelsteingreifer** eignet sich besonders zur Begutachtung von Edelsteinen. Er ist filigran gebaut, mit ihm kann der zu betrachtende Edelstein von allen Seiten gut besichtigt werden. Die federnde Halterung erlaubt es, dass man auch die unterschiedlichsten Steingrößen einspannen kann. Außerdem dient er dazu, dass „der Goldschmied nicht seine Nerven lässt, wenn er versucht, mit den Händen einen kleinen Stein in ein Schmuckstück einzusetzen.“<sup>1</sup> Die Idee, dass Goldschmied Dieter Lechler statt Brille Kontaktlinsen trägt, und „nach dem täglichen Reinigen [...], wie hier zu sehen, den Linsengreifer [benutzt], um die optischen Gläschen wieder an Ort und Stelle zu bewegen“,<sup>2</sup> konnten wir nicht verifizieren.

<sup>1</sup>Jeannine, *solitaire-blog.de*, 12.12.2009, 11:00

<sup>2</sup>Heinrich Jüriling, *solitaire-blog.de*, 12.12.2009, 18:03



Schnallzange

**Die Schnallzange** ist ein rustikales Gerät, äußerst praktisch und von langer Lebensdauer. Die Schnallzange im Bild stammt noch aus der Lehrzeit von Dieter Lechler. Zum Festhalten von Werkstücken ist sie bestens geeignet. Ein Silberblech zum Beispiel, das an einer Kante exakt gefeilt werden muss, wird eingelegt, die Haltegriffe zusammengedrückt und mit einer beweglichen Schnalle festgestellt. Das eingespannte Arbeitsstück lässt sich problemlos manuell bearbeiten, wobei die Schnallzange am Feilnagel angelegt wird, der so als Auflage dient. Das zweite Werkzeug auf dem Foto ist übrigens eine Flachfeile, die hier gerade zum Einsatz kommt. Sagen wir. Unsere Leser waren anderer Meinung:

„Da Dieter ein handwerklich begabter und gleichzeitig sparsamer Mensch ist, sorgt er selber regelmäßig für extrem scharfe Klingen. Gut zu sehen auf dem Foto, hält er in der linken Hand seinen Nassrasierer und in der rechten Hand das Nassrasiererbeischleifwerkzeug.“<sup>1</sup> Und wenn er sich mal nicht rasiert und „damit nicht gerade ein noch-nicht-ganz-Schmuck-stück hält, kann er mit diesem Ding auch in der Kaffeepause seine Kekse in den Kaffee tauchen, ohne dabei nasse und klebrige Finger zu bekommen! Das ist vollendeter Goldschmiedekaffee mit Stil! Den [Edelsteinhalter] [...] kann man auch als stilvolle Zuckerzange dazu nehmen mit Diamantenfunkel-Zuckerstückchen.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 13.12.2009, 10:57

<sup>2</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 13.12.2009, 14:18



Ringsägezange


**Die Ringsägezange** ist ein wichtiges Utensil in der Goldschmiede und auch in der Handlesekunst. „Die Handlesekunst (Chirosophie) ist eine uralte Erfahrungswissenschaft, die schon immer von allen Völkern und Gelehrten dieser Erde wie zum Beispiel Platon, Aristoteles und Paracelsus angewandt und gelehrt wurde. So auch von unserem Goldschmied Dieter, der hier, mit Hilfe eines Chirosophiemeters, die Lebenslinien eines Kunden vermisst, um die charakterlichen Wesenszüge zu analysieren, die ihm helfen, sein Bewusstsein zu erweitern.“<sup>1</sup>

An Tagen, wo Goldschmied Dieter Lechler eher bodenständig orientiert ist, nimmt er die Ringsägezange zu anderen Zwecken in die Hand. Es kommt häufig vor, dass Trauringe, bei der Hochzeit einmal übergestreift, nie mehr abgenommen werden. Dann schlägt eines Tages die Stunde der Ringsägezange. Nämlich dann, wenn man feststellt, dass der Ring nicht mehr abgeht. Das Körpergewicht zu reduzieren wäre eine Option, aber das daaaauuert und ist unbequem. Also wird der Ring aufgeschnitten, in dem ein Teil der Zange zwischen Ring und Finger geschoben wird und mit der Flügelschraube das Sägeblatt unter sanftem Druck gedreht wird, bis der Ring durchgesägt ist. Danach biegt man den Ring mit zwei Zangen auf und die „Patientin“ ist befreit. Ja, meistens sind es in der Tat Frauen, die ihren Ring einwachsen lassen. Unser Rat: Jeden Ring oder Schmuck im Allgemeinen, am Abend ablegen und am nächsten Tag nach dem Duschen wieder anlegen. Die Schmuckstücke, hauptsächlich Ketten, werden geschont, bleiben schön und haben eine längere Lebensdauer.

<sup>1</sup>Heinrich Jüriling, *solitaire-blog.de*, 14.12.2009, 09:12





 WIKIPEDIA [Zehntelmaß](#)

„Und da hatten wir Dieter noch gesagt, er solle die Schieblehre und das Winkelmaß nicht unbeaufsichtigt zusammen liegen lassen, aber ihre Liebe zueinander war scheinbar stärker und das ist jetzt das Resultat davon.“<sup>1</sup>

**Das Zehntelmaß** wird in der Goldschmiede zum Messen von unterschiedlich dicken Flächen, die mit einem höheren, umlaufenden Rand oder Rahmen versehen sind, verwendet. Sein in der Pforzheimer Schmuckindustrie gebräuchlicher Name „Dixième“ – auf gut badisch „Disem“ genannt“, deutet auf seinen wahrscheinlich französischen Ursprung. Viele aus Frankreich stammende Fachausdrücke haben sich seit Gründung der Schmuckindustrie ca. 1770 bis heute erhalten. Sie wurden von französischen Goldschmieden und Uhrmachern mitgebracht, die von badischen Markgrafen nach Pforzheim geholt wurden, um im dortigen Waisenhaus den Jugendlichen einen Beruf beizubringen. Daraus entstand die heute weltweit bekannte Pforzheimer Schmuckindustrie. Mit dem zargenartigen Vorderteil kann man punktuell jede Stelle bis auf einen Zehntel genau abmessen und das Maß wird auf eine einfache Strichskala bis auf den Zehntelmillimeter übertragen.

„**Der Trick dabei:** Die Drehachse des Zehntelmaßes hat zur Messwertskala einen zehnmal so großen Abstand wie der Messfühler zur Drehachse. Dank dieser Übersetzung entspricht ein Millimeter des zu messenden Objekts einem Zentimeter auf der Ableseskala.

Erfunden hat das Teilchen der berühmte Uhrmacher **Ferdinand Adolph Lange** in Glashütte (wo er übrigens auch Bürgermeister war und dort 1875 auch starb). A. Lange ist der Mensch, welcher im 19. Jahrhundert die Firma A. Lange & Söhne begründete. Er führte in der Uhrmacherei das neue

Messsystem ein und ging damit neue Wege in seinem Handwerk: Neue Maßeinheit war nun der Millimeter. Mit ihm war es möglich, berechnete Größenverhältnisse in ganz kleinem Maßstab zu realisieren.

Auf dieser neuen Basis entwickelte der Uhrmacher nicht nur das Zehntelmaß, sondern auch den Fühlhebelapparat sowie den runden Mikrometer. Sogar Messungen auf Hundertstel waren damit möglich. Außerdem führte er spezielle Fräsen ein, mit denen Zahlenformen ausgeschnitten werden konnten. Seine berühmteste Neuerung war das Ersetzen der klassischen Drehbogen durch Schwungräder – womit sich auch feinste Werkstücke drehen ließen.

Tja, und weil Lang keine Patente anmeldete, er und seine Erfindungen aber bahnbrechend nicht nur in Sachsen waren und ergo vielfach nachgeahmt wurden, guckte er in die Röhre und hatte vom Nutzen gar nichts. Man nennt das Zehntelmaß auch PRÄZISIONS-FEDERLEHRE, TRIEB- ODER SPINDELMASS oder ZIRKELZAPFEN.“<sup>2</sup>

Das Zehntelmaß im Haus erspart zudem den Zahntechniker. „Wer sich viel Konzentrieren muss, benötigt zwischendurch immer mal wieder einen Schub Hirnnahrung. Das Stückchen Schokolade zwischendurch kann aber über kurz oder lang zu Zahnproblemen führen. Die Schlussfolgerung ist, man benötigt neue. Die so genannten Dritten. Da unser Dieter handwerklich sehr geschickt ist, braucht er keinen Zahntechniker. Hier sieht man, wie er gerade eine Oberkieferprothese mit einem Zapfenzirkel vermisst. Man sieht deutlich im Vordergrund das Loch für den vermutlich noch gebliebenen linken Eckzahn.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Sigrun, *solitaire-blog.de*, 15.12.2009, 17:22

<sup>2</sup>Petra, *solitaire-blog.de*, 15.12.2009, 21:07

<sup>3</sup>Heinrich Jürling, *solitaire-blog.de*, 15.12.2009, 09:07



Kugelanke und Kugelpunzen

Dieses Goldschmiedewerkzeug im Doppelpack nennt man **Kugelanke und Kugelpunzen**. Die Kugelanke ist eine Stahl- oder Eisenplatte mit ausgefrästen, unterschiedlich großen Vertiefungen in Halbkugelform. Um Platz zu sparen auf dem engen Goldschmiedebrett wird oft eine Würfelform, selten aus Messing, verwendet, die auf allen Seitenflächen verschieden große runde Vertiefungen hat. Als Gegenstück gibt es unterschiedliche Kugelpunzen, die genau in die Rundungen passen. Aus zwei runden Blechen, die zu Halbkugeln aufgetieft und zusammengelötet werden, entsteht eine hohle Kugel. Es ist also kein „Schweizer Käse aus Bronze oder Messing, mit einem Käseloch-Poliereisen.“<sup>1</sup> Vielleicht aber doch ein künstliches Hüftgelenk?

„Da kann die Arbeit noch so interessant sein, wenn die nötige Bewegung zwischendurch fehlt geht das immer auf Kosten der Gesundheit. Aber mit einem geübten Handgriff ist auch ein künstliches Hüftgelenk, für die jährliche Wartung, schnell ausgebaut. Mit gezielten Hammerschlägen wird hier der nach unten zeigende Hüftkopf bearbeitet und wieder in Form gebracht. Der Schaft zeigt auch schon einige Altersspuren, und müsste noch beigeschmirlgelt werden. Dann hat unser Dieter wieder ein Jahr Ruhe.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 16.12.2009, 14:07

<sup>2</sup>Heinrich Jürling, *solitaire-blog.de*, 16.12.2009, 08:58



Sandstrahlgerät

Ein weiteres Goldschmiedegerät ist **das Sandstrahlgerät**. Zum feinen Mattieren von Flächen, die etwas vertieft liegen, ist Sandstrahlen oft die beste Lösung oder Option. Unterschiedlich gekörnter Quarzsand wird durch eine Düse mit hohem Druck auf die zu mattierende Stelle geblasen. Feiner Sand ergibt eine samtige weiche Oberfläche, gröberer Sand eine entsprechend kräftige Mattierung.

Das Sandstrahlgerät „ist für die armen, geschundenen Hände immer eine Wohltat. Nach der Arbeit legt man die Hände in diese Pflegestation. Von der Maniküre bis hin zum Gel auftragen und versiegeln, wird hier alles von der Maschine übernommen. Da freut man sich jeden Tag schon auf den nahenden Feierabend und auf die perfekte Pflege der Hände.“<sup>1</sup> Und vor Krankheiten schützt es ebenfalls. „Vor dem Hintergrund der Schweinegrippe rät das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) zu erhöhter Handhygiene. [...] unser Goldschmied Dieter [...] will auf Nummer sicher gehen. Er greift zu einem Hightechgerät. Er benutzt, wie hier im Bild zu sehen ist, eine im Volksmund so genannte H1N1 Killerbox der neuesten Generation.“<sup>2</sup>

Selbst der Schmuck bleibt gesund: „Das ist eine Quarantänestation für Schmuckstücke mit Juwelengrippe, die in der Goldschmiede eine therapeutische Aufarbeitung bekommen. Damit der Goldschmied nicht die anderen Schmuckstücke ansteckt, wird das Schmuckstück mit Juwelengrippe in dieser hermetisch gesicherten Intensivstation behandelt.“

<sup>1</sup>Alexandra Dreyer-Schäfer, *solitaire-blog.de*, 17.12.2009, 00:34

<sup>2</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 17.12.2009, 08:27

<sup>3</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 17.12.2009, 14:00



## Galvanik

Hier zu sehen ist **die Galvanik**. Für Goldschmiedewerkstätten, die normalerweise nicht allzu viel Platz haben und in denen keine großen Stückzahlen produziert werden, wurden Tischgalvanisierungsgeräte entwickelt. In diesen Bädern wird vergoldet, versilbert und rhodiniert. „Per Elektrolyse wird eine Schicht auf Metallen aufgebracht, die Oberfläche wird veredelt – z.B. mit Gold. Bei [Wikipedia](#) wird erklärt, wie das geht.“<sup>1</sup>

Wer diesen Link ignoriert, kann die Bäder durchaus auch für „Wellness-Thermalbäder für Schmuckstücke“<sup>2</sup> halten, in denen „gestresste Ringe, entnervte Halsketten und überdrehte Broschen [...] ein Schönheitsbad [bekommen], nach dem sie wieder richtig glänzend drauf sind.“<sup>3</sup>

Oder handelt es sich hier etwa um Fischaufzuchtbecken? „Da bleibt doch tatsächlich für unseren Meister Dieter Zeit für ein Hobby. Wie man gut erkennen kann, ist er ein Freund der Aquaristik oder auch Freund der Zierfischhaltung genannt. Die Fische aber, die er dort züchtet, wie die Goldplattenbrasse und den Rhodiumbärbling sind mir unbekannt. Nur mit dem in dem linken Becken gehaltenen Silberfisch kann ich persönlich etwas anfangen.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Britta Freith, [solitaire-blog.de](#), 18.12.2009, 09:16

<sup>2</sup>Monika, [solitaire-blog.de](#), 18.12.2009, 12:06

<sup>3</sup>Monika, [solitaire-blog.de](#), 18.12.2009, 12:06

<sup>4</sup>Heinrich Jüring, [solitaire-blog.de](#), 18.12.2009, 11:50



Wachsplatten werden zu einem Wachsmodell geformt

Aus **Wachsplatten** können mit einem Skalpell flächige Schmuckformen ausgeschnitten werden. Die Einzelteile werden mit einem Wachslötkolben zusammengefügt, d. h. die Nähte werden mit flüssigem Wachs ausgefüllt. Mit einem warmen Metallstift kann man noch besondere Strukturen ins Wachs einritzen. Die Wachsplatten sind zwischen 0,6 – 0,8 mm dick und sehr empfindlich. Deshalb wird mit größter Vorsicht gearbeitet. Das fertige Wachsmodell wird ebenfalls gegossen.

Mit ein wenig Phantasie kann man sich aber auch angesichts dieses Bildes wieder in einen „goldschmiedigen Schmuck-Wellnessbereich“<sup>1</sup> träumen. Dann „bekommt [ein Anhänger] gerade eine anregende Gesichtsmaske [...] Durch diese Behandlung mit seltenen Pflanzenextrakten bekommen Schmuckstücke einen ganz besonderen Glanz.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 22.12.2009, 13:30

<sup>2</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 22.12.2009, 13:30



Hammer und Amboss

**Hammer und Amboss** sind vermutlich in jeder Goldschmiede zu finden. Die Berufsbezeichnung Goldschmied ist ja schon uralt und kommt aus einer Zeit, die noch keine Blechwalzen kannte. Damals wurden alle Goldbleche aus einem gegossenen Block von Hand mühsam dünn und dünner geschmiedet. Je hochkarätiger Gold ist, desto größer ist seine Dehnbarkeit. Blattgold z. B. ist ja reines Gold, ist hauchdünn und wird zum Vergolden von Bilderrahmen und dergleichen verwendet. So gab es schon im Altertum Goldschläger, die solche hauchdünnen Goldbleche herstellten. Im Orient wurden ganze Dächer von Moscheen und Palästen vergoldet. Wir schmieden heute auch Gold und Silberbleche für bestimmte Schmuckformen mit dem Hammer auf einem Amboss.

Eine Leserin hatte jedoch angesichts des Fotos ganz andere Fantasien: „Vor ihm steht ein uralter Baum, ein Exemplar der unheimlich seltenen, fast ausgestorbenen Art Aurodendron ambossii. Dieser bekommt alle Jubeljahre immer nur eine eigenartig geformte Blüte, sie ist schwarz und stahlfarben, unglaublich hart und hat einen goldenen, flachen Stempel. Dieter hat das Glück, dass eine dieser Blüten gerade in seiner Werkstatt blüht und er bestäubt sie schnell mit einem Hammer, der dem Rüssel der genauso seltenen Hammerbiene nachempfunden wurde. Dann kann Dieter in etwa 2 Jahren einige wunderhübsche silberne Schoten mit reingoldenen kastaniengroßen Früchten ernten! Nicht das Gießen vergessen!“<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Monika, [solitaire-blog.de](http://solitaire-blog.de), 19.12.2009, 03:46



### Zargeneisen

Das **Zargeneisen** ist eine Stahlplatte mit konischen Bohrungen unterschiedlicher Größen, womit man Zargenfassungen konisch formen kann. Dazu gehört ein Zargentreiber, das ist ein Dorn mit dem gleichen Konus wie die Bohrungen im Zargeneisen. Zu den gängigen Steinformen gibt es entsprechende Zargeneisen – also runde, ovale, achteckige usw. Und „wer glaubt die Löcher im Schweizer Käse kämen durch den Reifeprozess hinein, der wird hier eines besseren belehrt. Hier fertigt Dieter gerade eine typische Loch-Prägeplatte für Schweizer Schnittkäse an.“<sup>1</sup>

Weil ein Goldschmied durchaus vielseitige Talente hat, könnte das abgebildete Utensil durchaus auch „eine Pillendrück-Vorrichtung“<sup>2</sup> sein. Gepulverte Wirkstoffe werden in den kleinen Öffnungen der Pillenbleche mit dem Pillenklöpfel zusammengedrückt. Unterschiedliche Größen der Öffnungen für unterschiedliche Pillengrößen. Diese Pillen werden anschließend mit dünnen Goldschichten überzogen, damit sie länger haltbar sind. Diese ganz besonderen Pillen macht natürlich der Goldschmied, klar!<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 20.12.2009, 12:41

<sup>2</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 20.12.2009, 15:15

<sup>3</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 20.12.2009, 15:15





### Nadelfeilen

**Nadelfeilen** sind ebenfalls vermutlich in jeder Goldschmiede zu finden. Zum gleichmäßigen Glätten und Formen von Schmuckteilen werden unterschiedliche Feilen verwendet. Für gröbere Arbeiten zum Teil große Heftfeilen und für Feinarbeiten so genannte Nadelfeilen von 10 bis 20 cm Länge bei einem Durchmesser von 2 bis 3 mm. Nadelfeilen haben unterschiedliche Profile. Die gebräuchlichsten sind rund, dreieckig, flach oder quadratisch und laufen nach vorne spitz zu. In diesem Fall stehen diese Feilen auf einem „wunderbar aufgeräumten Arbeitsplatz“<sup>1</sup> und vermitteln so die Assoziation ‚Orgelpfeifen‘: Unser Dieter ist ein piffiges Kerlchen und so sparsam. Da kauft er sich bei eBay preiswerte Orgelpfeifen, schneidet sie sorgfältig ab. [...] und hat so preiswerte Aufbewahrungsbehälter für all seine Präzisionsfeilen.<sup>2</sup>

Oder ist das gar „eine Feilenorgel“? Darauf spielt der Goldschmied in Arbeitspausen oft das Stück ‚Feile mit Weile‘. Hinten kann man noch die ganzen verschiedenen Register für die ausgefeilten Arrangements erkennen. Die Feilenorgel ist essentieller Teil des noch recht unbekanntes Goldschmiedeorchesters, das noch Schleifbrummer, Sopransäge, Poliererbass und andere seltene Instrumente beherbergt.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Dana, *solitaire-blog.de*, 21.12.2009, 07:09

<sup>2</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 21.12.2009, 10:38

<sup>3</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 21.12.2009, 13:59



Handstück eines Hängebohrmotors

Auf dem Foto sieht man, wie Dieter in der rechten Hand ein so genanntes ‚Handstück‘ seines Hängebohrmotors hält. Er ist gerade dabei, die Oberfläche eines Schmuckstückes mit einem Diamantfräser zu bearbeiten. Könnte man meinen. Vielleicht sorgt er aber Herzproblemen infolge zu großen Stresses vor und „hat [...] schnell noch eine seiner Herzklappen zur jährlichen Wartung ausgebaut? Mit einem gezahnten Wolfram Carbid Fräser entgratet er gerade die obere Bikuspidalklappe.“<sup>1</sup>

Aber ‚in Wahrheit‘ \*g „hält [er] einen Feilschleifbohrfräsbearbeitungswerkelomaten in der Hand, mit dem er gerade das schöne Schmuckstück in seiner linken Hand befeilschleifbohrfräsbearbeitet.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Heinrich Jüring, *solitaire-blog.de*, 23.12.2009, 10:12

<sup>2</sup>Monika, *solitaire-blog.de*, 23.12.2009, 13:25



Raumschale

**Die Raumschale** bildet mit der Brettbürste eine Einheit. Es ist eine sanft geschwungene, leicht vertiefte Schale meist aus Kupfer oder Messing, mit der man das so genannte Brettfell, das aus weichem Leder besteht und Sägespäne sowie Feilung auffängt, mittels Brettbürste ausräumt bzw. ausfegt. In manchen Goldschmiedebetrieben ist es die allererste Aufgabe für einen Goldschmiedelehrling, ‚seine‘ Raumschale auszusägen und auszutiefen. Nicht selten begleitet so ein selbst gefertigtes Erstlingswerk einen Goldschmied sein ganzes Arbeitsleben lang.

Wir danken allen Teilnehmern und insbesondere allen Zitatgebern.

© 2009 Fotos und Text - Juwelier und Goldschmied Solitaire Lechler  
Monika und Dieter Lechler  
[www.solitaire-lechler](http://www.solitaire-lechler) | [www.solitaire-blog.de](http://www.solitaire-blog.de) | [www.TeNo-freiburg.de](http://www.TeNo-freiburg.de)  
Bearbeitet von Biggi Mestmäcker  
[www.biggi-mestmaecker.de](http://www.biggi-mestmaecker.de)